

anders sein kann. Die Notwendigkeit trägt objektiven Charakter, d. h., sie existiert unabhängig vom menschlichen Bewußtsein. Die Anerkennung objektiv notwendiger Zusammenhänge in Natur und Gesellschaft sowie ihrer annähernd richtigen Widerspiegelung im Bewußtsein der Menschen ist ein wesentliches Merkmal jeder materialistischen Philosophie, während die Leugnung des objektiven Charakters der Notwendigkeit und ihre Ableitung aus einem subjektiven oder überweltlichen geistigen Prinzip für den Idealismus kennzeichnend sind. »Die Notwendigkeit der Natur anerkennen und aus ihr die Notwendigkeit des Denkens ableiten ist Materialismus. Die Ableitung der Notwendigkeit . . . aus dem Denken ist Idealismus.« (Lenin, 14, S. 162) Der objektive Charakter der Notwendigkeit bedeutet, daß die in Natur und Gesellschaft existierenden notwendigen Zusammenhänge nicht vom Bewußtsein in diese hineinprojiziert oder Ausdruck des Wirkens irgendeines immateriellen Prinzips sind, sondern unabhängig vom Bewußtsein, von den Ideen, dem Willen und den Wünschen der Menschen existieren, von den Menschen jedoch erkannt und in ihrer praktischen Tätigkeit ausgenutzt werden können. Notwendigkeit ist das, was unter den gegebenen Bedingungen nicht anders sein kann, als es ist. Die Notwendigkeit bringt damit zugleich ein Allgemeines in den unter gleichen Bedingungen existierenden Einzelercheinungen zum Ausdruck. Ungeachtet ihres untrennbaren Zusammenhangs mit dem Allgemeinen, ist die Notwendigkeit vom —\* *Gesetz* zu unterscheiden. Auch ein Gesetz ist ein notwendiger und allgemeiner Zusammenhang zwischen den Erscheinungen. Jedoch ist nicht jeder notwendige Zusammenhang zugleich ein gesetzmäßiger. Ein Gesetz bezieht sich stets auf eine ganze Klasse von Erscheinungen und er-

faßt deren Wesen. Die Notwendigkeit hingegen bezieht auch individuelle, einmalige Erscheinungen ein. Der *Zufall* ist Ergänzung und Erscheinungsform der Notwendigkeit. Ein Ereignis ist zufällig, wenn es — im Rahmen der vorliegenden Bedingungen — nicht mit Notwendigkeit aus dem Wesen des betreffenden Prozesses folgt, sondern auch anders hätte verlaufen können bzw. nicht hätte einzutreten brauchen. Jeder Zufall hat seine Ursachen, d. h., er ist kausal bedingt. Zufälligkeiten können sich im Laufe der Entwicklung in Notwendigkeiten verwandeln. So trug der Produktaus-tausch z. Z. der Naturalwirtschaft zufälligen Charakter, wurde aber mit der Entwicklung der Arbeitsteilung zu einem notwendigen Moment der gesellschaftlichen Reproduktion. Der Zufall ist insofern eine Ergänzung der Notwendigkeit, als die Notwendigkeit immer gepaart mit dem Zufall auftritt, d. h., ein notwendiges Ereignis wird stets durch zufällige Seiten ergänzt. Z. B. setzt sich die Notwendigkeit, daß sich eine Ware zu ihrem —<■ *Wert* realisieren muß, mit einer ganzen Reihe von Zufälligkeiten durch, die den Preis so beeinflussen, daß er um den Wert schwankt. Der Zufall ist eine Erscheinungsform der Notwendigkeit, weil den zunächst zufällig anmutenden Erscheinungen immer eine Notwendigkeit zugrunde liegt, die man erkennen muß, um die gesamte Erscheinung einschätzen zu können. Der Zufall ist ebenso wie die Notwendigkeit objektiv-real. In dem dialektischen Verhältnis von N. u. Z. ist die Notwendigkeit das Bestimmende, Wesentliche. N. u. Z. stehen miteinander in dialektischem Zusammenhang, sie sind Gegensätze. In ein und derselben Beziehung, unter Zugrundelegung ein und derselben Bedingung, kann ein Ereignis immer nur entweder notwendig oder zufällig sein. Der Gegensatz von N. u. Z. ist jedoch kein